



Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

Nicht alle Kriegsdienstverweigerer waren auch fromme Lämmer Gottes und hatten sich der Friedenstaube verschrieben. Knut zum Beispiel war ein großer Fan von „The Raging Bull“ aus der New Yorker Bronx. Der, der sie wirklich alle vermöbelt hatte. Einige mit seinen über-harten Schlägen sogar in den Rollstuhl befördert hatte. Wer gegen den Champ Jake La Motta antrat, der musste damit rechnen, für die nächsten Jahre nur noch aus der Schnabellasse trin-ken zu müssen.

Für ihn der größte Boxer aller Zeiten. Der „Bulle“ hatte allen die Fresse zu Brei geschlagen, inklusive seinem Bruder Joey und seiner Frau Vikki. Wegen Nichtigkeiten, Eifersüchteleien, meist irgendein belangloser Scheiß, der sein Testosteron in den Adern zum Kochen brachte. Oder weil er der Meinung war, Vikki hätte mit seinem Bruder gefickt. Absurd, natürlich, doch der Italoamerikaner hatte einen Schädel aus Granit. Und wenn sich dort erst einmal etwas festgesetzt hatte ... Jake La Motta ließ sich durch nichts und wieder nichts aufhalten. Er war so etwas wie eine Naturgewalt. Unbändig und gnadenlos wie ein Tornado, der über das Meer kam. Muskeln ohne Verstand. Und im Ring prügelte er sie alle zu Boden: Billy Fox, Lorenzo Strickland, Fritzie Zivic, Tommy Bell, Marcel Cerdan und wie sie alle sonst noch hießen. Alle bis auf „Sugar Ray“ Robinson. Und der gab ihm Saures. Fünf bis zehn Uppercuts und Punches, immer auf die Zwölf. Bis das Blut spritzte und die Zähne flogen. seitlich am Kinn erwischt, wie eine Explosion, die bis tief im Hinterkopf nachdröhnt. „Bloody Valentine“ nannten sie diese Boxschlacht von 1951 später. Es war ihr sechstes Aufeinandertreffen und es wurde ein brutales Massaker. Ein unvergesslicher Fight für das nächste Jahrtausend. Eine Parabel von dem, was ein Mensch alles aushalten konnte. Wozu ein einzelner Mensch im-stande war.

Knut ging sofort tänzelnd in Position.

„Linker Haken, rechter Haken. Komm her hier. Na los! Dääng und noch einen drauf: zack!“

Mit seinen Fäusten ahmte er das hässliche Geräusch klatschenden Fleisches nach.

„Jake hat Sugar Ray, der nur noch an der Bande hängt. Dääng, dääng, dääng. Immer schön in die Niere. Da, wo es ordentlich zwiebelt. Los Jake, komm schon. Gleich liegt er am Boden. Mach ihn fertig. Schlag ihn tot! Dääng, dääng, ...“

„Rohbecker, hören Sie sofort mit den Faxen auf oder ich dreh‘ Ihnen persönlich den Arsch auf links, haben wir uns da recht verstanden?“, rief die heisere aber dennoch äußerst kraftvolle Stimme seines Zugführers, Oberfeldwebel Wagner.

Sie standen vor der Waldbürste. Die Hände hinter dem Rücken verschränkt und die Augen auf nichts gerichtet. Seit einer geschlagenen halben Stunde.

Da schrie Wagner, so dass die Adern seines Halsansatzes zu platzen drohten. „Vor und links von Ihnen spritzt die Erde in rascher Folge auf! Jetzt wieder! In den Holunderbusch dort drü-ben schlägt eine Geschoßgarbe ein.“

Der III. Zug starrte stupide wie eine Herde Rinder auf die Waldbürste, die aus einer Reihe einzeln stehender Kiefern bestand. Wagner erzählte ihnen von Dingen, die sie gerademal aus Filmen wie dem kürzlich angelaufenen „Platoon“ von Oliver Stone her kannten.

Das jedoch brachte ihren Zugführer noch mehr in Rage. Er hatte den Auftrag, ihnen die Waf-fenwirkung des Gegners plastisch näher zu bringen. Damit sie eine Ahnung bekamen, was demnächst auf sie zukommen wird.

„An der rechten Waldecke Mündungsblitz. Ein scharfer Abschussknall, unmittelbar danach links neben dem MTW Einschlag. Splitter knallen gegen die Bordwand!“ Und da sich immer noch nicht die gewünschte Reaktion einstellte.

„Sie hören ein Jaulen. Jenseits der Kreuzung steigen krachend zwei, drei, vier Erdfontänen hoch. Auch dieserseits der Kreuzung erkennen sie Granattrichter. Was also, um Gottes Willen, machen Sie?“



Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

Die Rekruten der 2./JgBtl 511 wussten natürlich nicht, dass Wagner diese drastischen Schilderungen wortwörtlich aus dem Heftchen „Kriegsnah Ausbilden“, welches letztes Jahr vom Heeresamt an die Kampftruppen ausgegeben wurde, übernommen hatte.

Der grinste mit einem Anflug von Traurigkeit und gleichzeitiger Bösartigkeit.

Ihr dummen kleinen Schweinchen. Wenn erst die Stunde aller Stunden geschlagen hat, dann würdet ihr euch allesamt wünschen, ihr hättet damals auf dem Standortübungsplatz besser aufgepasst. Noch ist es alles eine Übung. Noch wird nicht zurückgeschossen und gar nichts.

Wagner besprach sich kurz mit seinen beiden Gruppenführern, die Feldwebel Osterweg und Klein. Dann wurden sie über die Melderbahn gejagt.

Die **Melderbahn „Død Mand - Toter Mann“** befand sich hinter dem Flugplatz, am nördlichsten Winkel des Standortübungsplatzes Jägerlust. Also mit einem Bein fast schon in Dänemark. Das Danske Jægerkorps kam häufig rüber, um hier zu rödeln, bis die Knochen aus den Gelenken sprangen. Ein trostloser Ort, an dem die Flensburger Umgebung so reich war. Die offenen Flächen des Geländes wichen einem düsteren Birken- und Erlenbruchwald, der von schwarzen, nach Schwefelwasserstoff stinkenden Wasserflächen umflossen war. „So meine Herren. Waffe immer schön in Vorhalte. Dort drüben irgendwo ist der Feind. Doch jetzt: abhocken und konsequent beobachten! Kommen wir zum vorläufigen Höhepunkt der Jägerausbildung. Willkommen auf der Melderbahn. Gruppenführer übernehmen.“

Oberfeld Wagner nahm sich zurück, steckte sich eine Prince Denmark an und wollte von seinem Zug jetzt mal sehen, wie sie sich in einem unbekannten Gelände verhalten. Genüsslich pustete er den Rauch aus den Nasenlöchern aus und beobachtete die Szenerie minuziös aus dem kleinen, olivgrünen Doppelfernrohr (DF), Feldstecher aus dem Hause Hensoldt mit Strichbild für die Zielansprache und achtfacher Vergrößerung, den allen Unteroffizieren und Portepées der Jägertruppe über der Brust hing.

Feldwebel Osterweg übernahm. „So, alle mal herhören. Krieg bedeutet in erster Linie seelische und körperliche Dauerbelastung. Vor allem natürlich für die Infanterie. Für die Königin aller Waffen. Und ich spreche von Dingen, die auf Sie zukommen. Heute sind wir hier, damit Sie einen Vorgeschmack auf Letzteres bekommen. Sie müssen in der Lage sein, einen 36 Stunden Kampftag problemlos überstehen zu können und egal, was die Situation mit sich bringt, jederzeit einsatzbereit zu sein.“

„Darf geraucht werden?“, fragte jemand aus der Masse, dessen Gesicht bei einsetzender Dämmerung nicht ausgemacht werden konnte. Die Schatten waren länger geworden und tauchten die Männer in unheimliches Zwielicht.

„NATÜRLICH NICHT, SIE STÜCK SCHEISSE?“ Klein war sofort zur Stelle und fing wie ein Bluthund an, die Witterung aufzunehmen. „Wer hat das gesagt?“, „Na los, vortreten. Wird's bald!“ Doch der Zug gab keinen Mucks von sich. Sie wollten diese Scheiße hier nur ganz schnell hinter sich bringen. Augen zu und durch.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).